

Mies in der Tagblatt

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei
Hauptstadt: Berlin, 10. 10. 1940. Druck: 10. 10. 1940. Druck: 10. 10. 1940.

Wöchentlich 6 Ausgaben
mit einer täglichen Unterhaltungsbeilage

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags.
Sonntags: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen
Sonntags: 8 Uhr morgens bis 1 Uhr abends außer Sonn- u. Feiertagen

Preis: 10. 10. 1940. Preis: 10. 10. 1940. Preis: 10. 10. 1940.

Nr. 302 Montag, 23. Dezember 1940 88. Jahrgang

Geniel Worte, so viel Lügen

Verzweifelte Stimmungsmache

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.)

Es bedurfte keiner großen Prophezeiung um vorauszusagen, daß die Engländer über den Luftangriff auf Berlin in der Nacht vom Freitag zum Samstag große Siegeserwartungen hegen würden. Sie haben, wie aus dem Bericht des DAB bekannt ist, keine militärischen oder wirtschaftlichen wichtigen Ziele getroffen, wohl aber den Berliner Dom beschädigt und wiederum auf Wohnviertel Bomben abgeworfen. Sie hielten sich wie immer bei nächtlichen Angriffen auf die Reichshauptstadt in sehr großen Höhen, um dem Flakfeuer nach Möglichkeit zu entgehen. Was aber wird nun in den englischen Berichten aus dieser Nacht und Zerstückungssituation der britischen Luftwaffe gegen die Reichshauptstadt? Ein amtlicher Bericht des englischen Luftfahrtministeriums belagert darüber, daß die Bomben aus geringer Höhe abgeworfen wurden. Ein Pilot, so heißt es, wurde verwundet, wie er in 1000 Fuß Höhe über einem Waldgebiet lag, der offensichtlich ein Panzerabwehrschiff war (Namen nennt man also nicht mehr). Er donnerte über das Gebüsch und die Gasse hinweg und warf die Bomben so ab, daß der Mittelpunkt des Bahnhofes getroffen wurde. Im Augenblick des Abwurfs konnte der Bordflieger des Flugzeuges erkennen, wie die Splitter eines Bombentreffers nach allen Richtungen sprühten. Bei ihren Angriffslügen über Schmelzwerke und Halbleitungen konnten die britischen Flugbeobachter sehen, wie die Mannschaften taumelten und fielen. Zu den Zielen gehörten Fabriken, Bahnanlagen und Eisenbahnstationen. Die durch die ersten Angriffe verursachten Feuer wickeln den letzten Angriffen den Weg. Kluge Trübe hätten sich ausgebreitet, um denen der eine eine halbe Meile weit von einer Entfernung von 50 Meilen noch gesehen werden konnte.

So wird natürlich den Engländern berichtet. In anderen Meldungen heißt es, daß eine Flugzeugfabrik Berlins ganz besonders heftig mit Bomben belegt worden sei. Eine Berliner Eisenbahnstation sei regelrecht in die Luft geflogen. So viel Worte, so viel Lügen. Man sieht, das englische Luftfahrtministerium — oder hier die englischen Flieger? — hält an der Lügenmethode fest, um den Engländern vorzutäuschen, daß es in den deutschen Städten nicht anders aussieht als in den englischen, denen die deutschen Vergeltungsangriffe gelten.

Aber auf einige Lügen weniger oder mehr kommt es abseits der englischen Regierung nicht an. So wußte auch Herr Churchill in seiner letzten Rede über die Bomben von einem Angriff der kanadischen Kanakrie zu berichten, die in der ägyptischen Wüste mit blankem Säbel eine Kiste gegen die italienischen Tanks geritten sein sollte. Doch in den Säbeln ausgerichtet, hätten sich diese selbst in den Kampf gekürzt. Churchill hat sich mit diesen Lügen, denn die kanadische Wüste, der dieser Schwund offenbar auf die Herzen ging, fühlte kurz und leicht, daß Kanada gar keine leichte Kavallerie, sondern nur motorisierte Einheiten nach Ägypten geschickt habe. Es war also nicht mit den in den Steigbügel ruhenden Kanakern, sondern es handelte sich um modernen gepanzerten Einheiten ohne Säbel.

Man sieht aus solchen Lügen immer wieder wie notwendig es auch der englischen Regierung erscheint, mit allen möglichen Mitteln in die Stimmungsmache aufzutreten. Gerade deswegen läßt man sich ja auch immer wieder lang und breit über die Erfolge in der ägyptischen Wüste aus. Weil die Welt nicht mehr irreführen kann, so daß kein Eindruck mehr. Schweizer Blätter beispielsweise unterrichten, daß Marshall Graziani die Engländer in eine „Zermählungsschlacht“ verwickelt habe. Sogar die sozialdemokratische „Berliner Tagwacht“, die gewiß keinerlei Sympathien für den Faschismus hat, gesteht sich ein, daß die Engländer in Nordafrika nichts Entscheidendes gewonnen haben. Die geringen Gefangenenzahlen und der häufige Wank der Italiener keineswegs erschüttert sei. Die letzten englischen Ministerreden, so die

des Marineminister Crook wie des Innenministers Morrison, der den Engländern erklärt, daß sie noch härteren und ernsteren Zeiten entgegengehen, läßt klar erkennen, daß die Lage Englands wirklich alles andere als rosig ist. Gerade deshalb muß man immer wieder die dicken Lügen hören, damit die Stimmung in England selbst nicht allzu sehr absinkt. Und damit man in den Augen der Amerikaner kreditwürdig erscheint, das heißt als ein Land, das noch Schlüge auszuweisen vermag, während man tatsächlich Schlüge hinnehmen muß und sich weder gegen die deutschen Vergeltungsangriffe auf britische Stützpunkte noch gegen die deutschen Angriffe auf die lebenswichtigen Verbindungswege über See zur Wehr zu setzen vermag.

Halifax Botschafter in Washington

Umkleungen im britischen Kabinett

aa. (Eigene Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) In dem Rennen um die Nachfolge Lord Lothians als nacheinander der bisherige englische Außenminister Lord Halifax als Sieger durch das Ziel gegangen. Er wird also jetzt britischer Botschafter in Washington. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Bestellung des Botschafterpostens auch die Überlegung eine Rolle gespielt hat, daß Halifax als Außenminister in der letzten Zeit fast kritisiert wurde. Sein Rücktritt ist mehrfach von englischen Blättern, wenn auch in vornehmlicher Form, gefordert worden, da der englischen Außenpolitik jeder Erfolg verlagert blieb. Engländer Außenminister wird nunmehr Eden, der bis jetzt das Amt des Kriegsministers inne hatte. Von Eden wird man sagen können, daß dieser Krieg mit sein Welt ist. Er gehört zu der Klasse der Kriegshelden, die unter allen Umständen einen kriegerischen Konflikt herbeiführen trachten. Eden hat schon früher den Vorden des Außenministers begleitet. Er ist der Mann, unter dessen Führung der englische Sanktionskrieg gegen Italien lieferte. Ob das gerade eine Empfehlung für den Mann ist, müssen wir dahingestellt sein lassen. Das zu entscheiden ist Sache der Engländer. Sie werden jedenfalls, wenn England zusammenbricht, sich dann bei den Männern bedanken können, die unentwegt auf diesen Krieg hinberitten, Churchill, Eden und Duff Cooper. Ebenfalls Nachfolger im Kriegsministerium wird der bisherige Parlamentarier des Schatzministeriums, Captain David Margellon.

Bereits 169 Kriegsschiffe verloren

Wie man in Argentinien die Lage Großbritanniens beurteilt

Buenos Aires, 22. Dez. Allen Londoner Berichtungen manövern und internationalen Vordenen um Tod wird die Situation, in der England sich tatsächlich befindet, von immer weiteren Klagen erfüllt. So heißt es, daß das argentinische Morgenblatt „Nacion“ eingehend mit der immer schwierigeren Lage der britischen Flotte. Die englische Flotte, so heißt es, ist in vieler Hinsicht in Betrachtung, gerade sich ungenutzt annehmen müssen, wenn sie sich Deutschland gegenüber überhaupt nur behaupten will. Sie ist nicht mehr als vollwertig anzusehen, nachdem sie bereits 169 Einheiten verloren hat, darunter 33 Zerstörer. Sie ist daher auch nicht mehr imstande, Handelswege gegen deutsche U-Boote zu sichern. Dazu kommt die Bedrohung durch die deutsche Luftwaffe, die über Flugzeugen und Marinestützpunkten an der gesamten Westküste Europas vom Nordsee bis zu den Pyrenäen verläuft.

Der italienische Wille kennt keine Grenzen

„Relazioni Internazionali“ zur gegenwärtigen politischen und militärischen Lage

Mailand, 22. Dez. Das Institut für das Studium der internationalen Politik hat die gegenwärtige militärische und politische Lage in dem Zeitraume seines neuesten Heftes der „Relazioni Internazionali“ in einer Reihe von Punkten zusammen. Das italienische Heft, so heißt es darin, habe

Ausverkauf in Fernost

Von Wilhelm Adernann

Als im Spätsommer und Herbst dieses Jahres durch die nordamerikanischen Konsulatsbehörden in Japan und Mandchukuo die Aufforderung an die Bürger der Vereinigten Staaten erging, ihre dortigen Wohnhäuser und Geschäfte aufzugeben und bei erster Gelegenheit die Heimreise nach USA anzutreten, da war zunächst die ziemlich allgemeine Meinung, auch in den Kreisen der von solchem Ratsschlag Betroffenen, es handele sich in der Hauptsache um ein politisches Mandat im Zuge des Präsidentenwahlkampfes. Man hielt es für sehr bestimmt, in der Heimat mehr als im Fernen Osten selbst alarmierend zu wirken, um den vertriebenen amerikanischen Staatsbürgern, daß der bedrohlichen Weltlage nur ein so harter Mann wie Roosevelt gewachsen sein könne. Die Nordamerikaner folgten daher nur zögernd den von japanischen Behörden, und die japanische Öffentlichkeit nahm es ausgeprochen übel, daß man in Washington zu solch ausbleibend rein innerpolitischen Zwecken eine Alarmierung schuf, bei der Japan als das schwarze Schaf erscheinen mußte. Inzwischen ist der vermutete innerpolitische Zweck erreicht, Roosevelt wieder gewählt; aber gleichwohl gehen die offiziellen Bemühungen um Rückführung der USA-Bürger weiter, und die selbst haben inzwischen auch begonnen, die ganze Sache ernst zu nehmen und entsprechen in steigendem Maße dem amtlichen Drängen nach Abreise. Allerdings lag in einem Tempo, daß die von den Vereinigten Staaten eingesetzten Rückwandererschiffe bei weitem nicht ausreichen, um den plötzlichen Ansturm zu bewältigen. Einer der Hauptgründe für den Sinneswandel der zunächst widerstrebenden Nordamerikaner ist der Abschied des Dreimächtepakts gemein. Er schien ihnen in Verbindung mit dem amerikanischen-englischen politisch-militärischen Kompaniegeschäft die Gewähr einer kriegerischen Verwicklung heraufzubewahren, die noch gesteigert wurde durch die beständige Förderung der chinesischen Regierung in Lichungfung durch die Wiedereröffnung der Burma-Straße und durch neuerliche Anleihen der Vereinigten Staaten und Englands an Lichungfung. Nimmt man die kürzliche entscheidende Erklärung des japanischen Außenministers Matsuoka hinzu, daß ein Kriegseintritt Amerikas gegen die Wale automatisch Japan auf den Plan rufen werde, so rundet sich das Bild einer Politik der Vorhut für den einzelnen Nordamerikaner im Fernen Osten ab.

Bezeichnend ist freilich, daß man von Washington aus diesmal nicht wie im Laufe vorangegangener Zusammenhänge der Lage eine vorläufige Räumung vorschreibt in Gestalt der einseitigen Überlieferung nach den Philippinen, sondern eben die — offenbar endgültige — Rückkehr in die Heimat. Das deutet darauf hin, daß man in den Vereinigten Staaten mit Entwürfen im ostasiatischen Raum rechnet, die eine völlige und dauernde Liquidierung der bisher gehaltenen wirtschaftlichen Folgen in jenen Gebieten zur Folge hat. Man glaubt angesichts der sehr entschiedenen und wiederholt betonten japanischen Entschlossenheit zu einer vollkommenen politischen und wirtschaftlichen Neuordnung dieser Gebiete nicht mehr daran, daß dem Anglistentum dabei noch nennenswerte Zukunftsaussichten verbleiben, und man entschließt sich daher, lieber rechtzeitig zu verziehen, als den eigenen Staatsangehörigen mit oder ohne kriegerische Verwicklung erhebliche Unannehmlichkeiten entfallen. Das Panterum gliedert sich damit, wenn auch etwas verspätet, in eine Entwicklung ein, die ihm

Fürsorge für den deutschen Arbeiter

Erholungsurlaub durch Zusammenarbeit zwischen gewerblicher Wirtschaft und DAB.

Berlin, 22. Dez. Im Auftrag des Reichsleiters der Deutschen Arbeitsfront Dr. Goebbels hat sein Sonderbeauftragter, der stellvertretende Gauleiter Dr. Hermann Dammberg, mit dem Präsidenten der Reichswirtschaftskammer, Wilhelm Winter, die wichtigsten Stellen der Reichsregierung ein „Wissen“ getroffen, nach dem durch gemeinschaftliche Maßnahmen der gewerblichen Wirtschaft und der DAB für die unter erschwerten Arbeitsbedingungen in der gewerblichen Wirtschaft tätigen deutschen Arbeiter eine Erholungsurlaub durch Zusammenarbeit werden soll. Auf Grund des Abkommens hat die Reichswirtschaftskammer die wichtigsten Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, die im Rahmen einer Sonderaktion erholungsbedürftige Arbeitskräfte in Erholungsurlaub überführen, aufgeführt, den hierfür erforderlichen Aufwandsbetrag aus Mitteln des Betriebes zu bestritten zu stellen. Auf diese Weise sollen im Laufe des Jahres 1941 die deutschen Arbeiter eine Erholungsurlaub durch gemeinsame Maßnahmen der gewerblichen Wirtschaft und der DAB für die unter erschwerten Arbeitsbedingungen in der gewerblichen Wirtschaft tätigen deutschen Arbeiter eine Erholungsurlaub durch Zusammenarbeit werden soll. Auf Grund des Abkommens hat die Reichswirtschaftskammer die wichtigsten Betriebe der gewerblichen Wirtschaft, die im Rahmen einer Sonderaktion erholungsbedürftige Arbeitskräfte in Erholungsurlaub überführen, aufgeführt, den hierfür erforderlichen Aufwandsbetrag aus Mitteln des Betriebes zu bestritten zu stellen. Auf diese Weise sollen im Laufe des Jahres 1941 die deutschen Arbeiter eine Erholungsurlaub durch gemeinsame Maßnahmen der gewerblichen Wirtschaft und der DAB für die unter erschwerten Arbeitsbedingungen in der gewerblichen Wirtschaft tätigen deutschen Arbeiter eine Erholungsurlaub durch Zusammenarbeit werden soll.

geteilt werden. Demnach wird der Lohn für die Urlaubsdauer weitergeführt, so daß die Familien der Urlaubenden von der Urlaubszeit des Familienglieds ohne Einkommensverlust leben können. Mit Hilfe des durch die Betriebe der gewerblichen Wirtschaft zur Verfügung gestellten Betrages wird der Erholungsurlaub der Arbeitskräfte in der DAB. Der Urlaub wird durch die Reichswirtschaftskammer, dem Betriebsleiter, dem Urlaubern ein kleines Taschengeld zu bewilligen. Die Entscheidung über den Urlaub des einzelnen Arbeitskraftes trifft der Betriebsleiter nach Maßgabe der Arbeits- und Produktionsverhältnisse. Der Urlaub wird durch die Reichswirtschaftskammer, dem Betriebsleiter, dem Urlaubern ein kleines Taschengeld zu bewilligen. Die Entscheidung über den Urlaub des einzelnen Arbeitskraftes trifft der Betriebsleiter nach Maßgabe der Arbeits- und Produktionsverhältnisse. Der Urlaub wird durch die Reichswirtschaftskammer, dem Betriebsleiter, dem Urlaubern ein kleines Taschengeld zu bewilligen. Die Entscheidung über den Urlaub des einzelnen Arbeitskraftes trifft der Betriebsleiter nach Maßgabe der Arbeits- und Produktionsverhältnisse.

Augenblicklich in Libyen und Griechenland den Ansturm des neuen Imperiums auszuüben. Man mußte dabei an die bemalten Kontinente Großbritanniens, Deutschlands, Südafrikas, Kanadas und außerdem an die Abteilungen der französischen Überläufer denken. Der Ansturm wurde die Ziele, die er sich gesetzt hatte, nicht erreichen, weil der über die Dred, für den die Italiener kämpften, nicht darin bestanden, Dundern von Quadratkilometern zu erobern, sondern höher sei, nämlich den Sieg zu erringen. Der Sieg wurde errungen werden, weil man erst am Anfang eines Krieges steht, der, wie alle Kriege, Dürer und äußerste Entschlossenheit fordert. Das italienische Volk habe allein im letzten Jahrhundert die Erfahrung aus langen Kriegen und großen Schicksalen hinter sich. Italien werde auf Grund konkreter Elemente, seiner Kultur an Menschen, seiner wirtschaftlichen und kriegerischen Fähigkeiten, der Zähigkeit und Disziplin der Italiener, dem Werte seiner sozialistischen und der strategischen Stellung des Landes liegen. Trotz des heftigen Ansturms in Libyen und Griechenland liege Italien weiter seinen künftigen Platz im Osten der Welt. Die deutsche Luft durch seine im Atlantik arbeitenden U-Boote und seine über den Kanal hin operierenden Flugzeuge. Mit unerhörtem Entschlossenheit kämpfe Italien dabei auf verlassenen, weit voneinander entfernten Fronten, die die lebenswichtigen Punkte für das britische Imperium berühren. Ein lebenswichtiger Punkt für das Mittelmeer sei Sues und Sues werde von den italienischen Truppen errichtet werden. Der italienische Wille kennt keine Grenzen, weder hinsichtlich der Zeit noch des Ortes. Auch nach diplomatischen Gesichtspunkten orientiere sich Europa zu einem rein totalen Krieg gegen England. Für einige noch überlebende Amerikaner sei die militärische Realität der Wale eine Warnung und eine Anklage.

Angriff auf die Industrieanlagen in Manchester

Das größte britische Aluminiumwerk in führender Stellung schwersten getroffen — Angriff auf kriegswichtige Ziele in London und zahlreichen anderen Städten — Vermutung britischer Höfen wurde fortgesetzt

Der DAB-Bericht von heute

Berlin, 22. Des. (Funkmeldung.) Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Tätigkeit der Luftwaffe beschränkt sich seitdem hauptsächlich auf allgemeine und bewaffnete Luftkämpfe. Ein Luftangriff auf die in der Nacht zum 22. Dezember in Manchester erfolgte, der die kriegswichtigen Ziele in London, Bristol und Southampton, sowie in anderen Städten angriff.

In der Nacht zum 22. 12. griffen harte Verbände schwerer Kampfkraft die bedeutenden Industrieanlagen in Manchester mit großem Erfolg an. Mehrere Werksanlagen wurden zerstört und die kriegswichtigen Ziele in London, Bristol, Liverpool, Southampton, Portsmouth und anderen Städten angriffen.

Das Vermögen britischer Höfen nahm seinen Fortgang. Feindliche Flugzeuge waren in der vergangenen Nacht an mehreren Stellen im westlichen Grenzgebiet eine kleine Anzahl von Spreng- und Brandbomben. Es entstand nur geringe Verluste und unbedeutende Sachschäden an Wohnhäusern.

Insbesondere schienen gestern ein feindliches Flugzeug ab. Ein eigenes Flugzeug ist nicht zurückgekehrt. Beim Angriff auf das Aluminiumwerk Port William zeigten sich die Befehle des Luftwaffenkommandos, Kommandant Oberstleutnant Dörner, Fliegerführer Wülfel, Oberleutnant Oberfeldwebel Bothe, Bombardier Unteroffizier Ziemer besonders aus.

Der Sonntagsbericht des DAB

Berlin, 22. Des. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In der Nacht zum 21. Dezember griffen, wie bereits gemeldet, harte Kampfkraftverbände Liverpool mit großem Erfolg an. Außerdem erfolgte die Luftwaffe kriegswichtige Ziele in London, Bristol und Southampton, sowie eine Anzahl Flugplätze mit Bomben.

Das Vermögen britischer Höfen wurde fortgesetzt. Am Tage beschränkt sich die Tätigkeit in der Luft auf bewaffnete Luftkämpfe, wobei wiederum London das Ziel von Bombenwürfen war.

Bei Luftangriffen des Tages und der Nacht, die kriegswichtigen Ziele in London und anderen Städten angriffen, wurden die kriegswichtigen Ziele in London, Bristol und Southampton, sowie in anderen Städten angriffen.

In der Nacht zum 22. Dezember wurde nochmals Liverpool mit harten Kräften schwerer Kampfkraft angegriffen. Ausgeschiedene Brände im Zielgebiet, vor allem in den Dockanlagen, konnten beobachtet werden. Kampfkraft der italienischen Fliegergrößen griffen die Hafenanlagen von Damstadt mit großem Erfolg an.

In der gleichen Nacht war der Gegner im Reichsgebiet an mehreren Stellen Spreng- und Brandbomben. In zwei Städten im Grenzgebiet wurden mehrere Sachschäden beobachtet. Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen. Die Verluste an Zivilpersonen betrafen 14 Tote und 11 Verletzte.

Zwei feindliche Kampfkraftverbände wurden gestern durch Jagdflugzeuge abgeschossen, ein eigenes Flugzeug wurde zerstört. Die verbleibenden Verbände wurden am 22. 12. drei feindliche Kampfkraftverbände mit insgesamt 1500 Mann, an der englischen Küste auf der Luft angriffen. Es gelang hierüber zwei im Gebiet fahrende Schiffe zu zerstören. Mit dem Verlust des dritten Schiffes ist ebenfalls zu rechnen.

am Heiligabend bei ihnen weilen. In allen Lagern und Militärlagern werden Weihnachtsfeiern stattfinden.

Britische Bomben auf eine jugoslawische Stadt

Berlin, 22. Des. In der Nacht zum Sonntag 19 Uhr

Ortszeit wurde die jugoslawische Grenzstadt Sutina von englischen Flugzeugen bombardiert, die gleichzeitig Angriffe auf die benachbarte italienische Stadt Triest unternahm.

Die jugoslawische Stadt Sutina wurde am 22. 12. drei feindliche Kampfkraftverbände mit insgesamt 1500 Mann, an der englischen Küste auf der Luft angriffen. Es gelang hierüber zwei im Gebiet fahrende Schiffe zu zerstören. Mit dem Verlust des dritten Schiffes ist ebenfalls zu rechnen.

Kpdy-Smigh entflohen

Bukarest, 22. Des. Der polnische Marschall Kpdy-Smigh, der im September 1939 seine Arme im Stich

gelassen hatte und nach Rumänien geflüchtet war, und der in den letzten Monaten von der rumänischen Regierung auf Schloss Dragoslova bei Comulungu interniert war, ist, wie von ungarischer Seite bekannt wird, vor zwei Tagen unter dem Namen Kpdy-Smigh entflohen.

Man nimmt an, daß Kpdy-Smigh entpöbeln versucht hat, eine Grenze zu erreichen oder daß er sich nach Bukarest gewandt und hier in englischen Kreisen Unterhaltungen gefunden hat.

„Der Krieg wird und muß in Europa gewonnen werden“

Bissabon, 21. Des. Das Bissabon Blatt „El Bo“

im Bissabon, nach einem Überblick über die militärische Lage in Afrika: Afrika ist ein wichtiger Teil der Welt. Die Kämpfe in Afrika gewinnen. Das Blatt gibt gleich die Antwort selbst und schreibt: Wir glauben das nicht. Es wäre sogar leichter möglich, ihn dort zu verlieren, als ihn mit den bisherigen Erfolgen zu gewinnen. Der Krieg wird und muß in Europa gewonnen werden. Der Krieg wird auf der britischen Insel verloren oder gewonnen.

lasse. Ohne dich würde ich nie wieder über die Schwelle dieser Wohnung gekommen sein. Erst mußte ich mit mir zu Abend essen, und dann will ich wissen, was du bist, wie es dir geht und wo du arbeitest!

Von all dem, was die Frau gesagt hatte, waren in den Ohren Toni nur die wenigen Worte hängen geblieben: „Erst mußte ich mit mir zu Abend essen!“ Toni hatte einen leeren Magen, und das Geld, das er in der Tasche hatte, war knapp.

Emma wollte die letzte Last der Kräfte auf ihre Arme nehmen, da kam ihr Toni jung. „Das bißchen schon ich“, meinte er und trug die Frau in ein behagliches Wohnzimmer, vor dessen beiden Fenstern dunkle Blumenregalier nach dem fremden Gast in der Stube guckten. Emma brachte das einfache, aber reichliche Abendbrot, und mit einer leichten Handbewegung bat die alte Frau ihren Lebensretter, zuzugreifen. Während sie das tat, sah er mit einem Heißhunger luttete und auch dem Krug Bier tröstlich zu. „Und jetzt erzähle mir etwas von dir!“, sagte sie dann, als Emma den Tisch wieder abgeräumt hatte und sie bemerkte, daß Toni unruhig nach der Uhr sah.

Was soll ich denn erzählen?“, entgegnete Toni ruhig. Die alte Frau sah, daß der Mann etwas gucke und lächelte leicht. „Ja, was soll ich denn erzählen?“

„Ich habe noch keine Wohnung, ich bin heute erst nach München gekommen“, entgegnete Toni gequält. „Ich muß mir erst eine Schlafstelle suchen!“

Die Kranke lachte froh. „Ich heiße Toni Strobel“, sagte sie zu Toni. „Mein Mann ist schon seit langen Jahren tot. Ich bin ganz allein, denn Kinder oder näher Angehörige habe ich nicht. So habe ich hier mit meiner Emma, die schon seit meiner Verheiratung bei mir ist, einsitzig und freudlos dahin, ein Los, wie es eben Kranken und hilflosen Menschen beschieden ist. Ich habe eine ganz schöne Pension, ich bin nicht reich, aber auch nicht arm. Seit dem Tode meines Mannes steht sein Arbeitszimmer unbenutzt. Darf ich es dir als Wohnung anbieten?“

Toni sah in die Augen der alten Frau. Er hatte sich mit seiner eigenen Mutter nie sehr gut verstanden, aber das Sehen nach Mutterliebe, das in jeder Menschenlebe tief verwurzelt liegt, suchte auch bei ihm lebendig an der Brust. Er wog den Augen der Frau unklug aus. „Ich habe noch keine Arbeit, und ich habe auch kein Geld“, entgegnete er gequält.

„Schiedlich!“, Frau Strobel hatte in ihrem Leben so viel Freude und Vergnügen, daß Toni erstaunt aufschau. „Wie heißt du denn eigentlich?“

Toni Strobel: „Da sah Frau Strobel plötzlich leuchtender. „Toni Strobel, entgegnete sie. „Deinen Namen habe ich doch schon gelesen, der Name ist mir bekannt!“

„Ich war Bergführer!“ Wieder schaute Frau Strobel. Ihre klugen Augen wichen nicht mehr vom Gesichte des Bergführers. „Was willst du dir jetzt für Arbeit suchen in München?“ fragte sie.

„Ich bin gelernter Schlosser und Feinmechaniker“, entgegnete Toni. „Ich will wieder in meinem gelerntem Beruf arbeiten.“

„Da hast du recht“, sagte Frau Strobel froh. Dann drückte sie auf eine Klingel in der Nähe ihres Stuhls. Emma kam unter der Tür. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

Britische Bomben auf Zürich

Die Schweizerische Neutralität abermals gewissenlos mißachtet — Elf Verletzte und erheblicher Sachschaden

Berlin, 22. Des. (Funkmeldung.) Nach der schweizerischen Protest wegen der Bombardierung von Biel vom britischen Foreign Office unbeantwortet, hat jetzt die Royal Air Force aus neue, was sie von solchen diplomatischen Schritten Neutralität hält. Britische Fliegergrößen überlegen am Sonntagabend erneut schweizerisches Gebiet und warfen an mehreren Stellen Bomben.

Nach der Grenzstadt Biel war diesmal die mitten in der Schweiz gelegene Stadt Zürich das Opfer des brutalen Überfalls der britischen Flieger, die dort gegen 20.55 Uhr mehrere Sprengbomben und eine große Anzahl von Brandbomben abwarfen. Von den vier explodierten Sprengbomben lag eine in ein Wohnhaus ein, das vollständig zerstört wurde. Die Bewohner wurden verletzt. Nach den bisherigen Meldungen wurden dort vier Personen mit zum Teil erheblichen Verletzungen ins Krankenhaus gebracht werden. Weitere Bomben vielen längs der Bahnlinie nach Altkirch, zerstörten eine Bahnhofsstation der Schweizerischen Bundesbahnen und beschädigten mehrere Häuser. Eine Brandbombe fiel in ein Wohnhaus.

Insgesamt wurden durch den britischen Überfall, abgesehen von dem erheblichen Sachschaden, nicht weniger als elf Personen verletzt.

Nach in Biel und Bern wurde in der Nacht zum Montag Alarm gegeben werden.

Die Engländer haben damit wieder einmal mit scheinbarer Offenheit gezeigt, wie grenzenlos ihre Wiedervergeltung der Neutralität eines anderen Landes ist, ganz im Sinne der Erklärung des britischen Arbeitsministers Bevin, der am vergangenen Freitag die bekannte ewige Drohung wiederholte: „So kann keine Neutralität mehr leben.“

Zwölf feindliche Flugzeuge abgeschossen

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag

Rom, 22. Des. Der italienische Wehrmachtbericht hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptverbleib der Wehrmacht ist bekannt: Im Grenzgebiet der Cornalba beiderseitige Artilleriefeuertätigkeit.

Eine unserer Motoreinheiten beschloß feindliche motorisierte Abteilungen an der Küste. Ein Torpedoboot schoß ein feindliches Torpedoboot ab.

Unsere Flugzeugabteilungen haben Truppenanmarschungen und mechanisierte Abteilungen des Feindes heftig bombardiert. Außerdem haben sie die ganze Nacht hindurch trotz ungünstiger Witterungsverhältnisse fortgesetzt die Küste und sonstige Anlagen eines vorrückenden feindlichen Stützpunktes anzugreifen, wobei Brandgeschütze wurden.

Der Feind hat einen unserer Luftstützpunkte in Tripolitanien bombardiert.

An der arabischen Front wurde ein feindlicher Angriff durch unsere Artillerie und einen Gegenangriff zum Stehen gebracht und dem Feind erhebliche Verluste zugefügt.

Während der Nacht zum 21. 12. und während des ganzen darauffolgenden Tages haben zahlreiche Bomber und Biplan-Formationen Truppenanmarschungen, Straßen, Eisenbahnen und Küsterräume und Eisenwerke, die für die in ganz feindlichen Operationen in Albanien von Bedeutung sind, wirkungslos angegriffen. In verschiedenen Luftländern sind elf feindliche Flugzeuge vom Meeres- und Bodeneinsatz abgeschossen worden. Vier eigene Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Okaßita die übliche Artilleriefeuertätigkeit an der Subanarena.

In der Nacht vom 21. zum 22. 12. haben feindliche Flugzeuge Bomben auf die Stadt Biene abgeworfen, wobei ein Wohnhaus getroffen und sechs Personen verwundet wurden.

Im Dienste Englands gesunken

DNR, New York, 23. Des. In New York traf der finnische Frachter „Thorped“ mit 32 Überlebenden der griechischen Frachter „Dionysios“ (5168 BRT.) ein, der an einer ungenannten Stelle im Atlantik auf eine Mine aufgelaufen und gesunken ist. Gleichfalls an Bord befand sich der Kapitän des gesunkenen griechischen Frachters „Eftilio“ (5168 BRT.). Die beiden griechischen Schiffe fuhrten im Dienste Englands.

Die Fronten in Südafrika flären sich

Der Administrator des Orange-Freistaates zurückgetreten

Pretoria, 21. Des. Der Administrator des Orange-Freistaates in Südafrika, van Rensburg, erklärte den Rücktritt von seinem Vorgesetzten als Administrator. Wie er hierzu bekanntlich erklärte, erfolgte dieser Schritt aus eigener Initiative, weil seine Aufgaben über die das Amt betreuenden Angelegenheiten es für ihn unmöglich machten, das Amt weiterzuführen, ohne die Smuts-Regierung in Verlegenheit zu bringen. Die Regierung möge politisch Gleichgültigkeit erweisen, er aber wolle ungehindert seinem Vaterland dienen.

Er habe die vollständige Entlassung aus dem öffentlichen Dienst von Smuts erwirkt, da ihm die Rückkehr auf keinen Posten als Staatssekretär der Zukunft noch weniger Möglichkeit für die nationale Sache geben würde.

Van Rensburgs Rücktritt ist als ein weiteres Zeichen anzusehen, daß sich die Fronten in Südafrika flären. Die Unmöglichkeit der Zusammenarbeit britisch-nationalistischer Südafrikaner mit der Smuts-Regierung liegt auch von Rensburg die Entscheidung treffen, daß mit seiner Kraft für die nationalen Interessen des Landes einzusetzen.

„Der Krieg wird und muß in Europa gewonnen werden“

Bissabon, 21. Des. Das Bissabon Blatt „El Bo“

im Bissabon, nach einem Überblick über die militärische Lage in Afrika: Afrika ist ein wichtiger Teil der Welt. Die Kämpfe in Afrika gewinnen. Das Blatt gibt gleich die Antwort selbst und schreibt: Wir glauben das nicht. Es wäre sogar leichter möglich, ihn dort zu verlieren, als ihn mit den bisherigen Erfolgen zu gewinnen. Der Krieg wird und muß in Europa gewonnen werden. Der Krieg wird auf der britischen Insel verloren oder gewonnen.

lasse. Ohne dich würde ich nie wieder über die Schwelle dieser Wohnung gekommen sein. Erst mußte ich mit mir zu Abend essen, und dann will ich wissen, was du bist, wie es dir geht und wo du arbeitest!

Von all dem, was die Frau gesagt hatte, waren in den Ohren Toni nur die wenigen Worte hängen geblieben: „Erst mußte ich mit mir zu Abend essen!“ Toni hatte einen leeren Magen, und das Geld, das er in der Tasche hatte, war knapp.

Emma wollte die letzte Last der Kräfte auf ihre Arme nehmen, da kam ihr Toni jung. „Das bißchen schon ich“, meinte er und trug die Frau in ein behagliches Wohnzimmer, vor dessen beiden Fenstern dunkle Blumenregalier nach dem fremden Gast in der Stube guckten. Emma brachte das einfache, aber reichliche Abendbrot, und mit einer leichten Handbewegung bat die alte Frau ihren Lebensretter, zuzugreifen. Während sie das tat, sah er mit einem Heißhunger luttete und auch dem Krug Bier tröstlich zu. „Und jetzt erzähle mir etwas von dir!“, sagte sie dann, als Emma den Tisch wieder abgeräumt hatte und sie bemerkte, daß Toni unruhig nach der Uhr sah.

Was soll ich denn erzählen?“, entgegnete Toni ruhig. Die alte Frau sah, daß der Mann etwas gucke und lächelte leicht. „Ja, was soll ich denn erzählen?“

„Ich habe noch keine Wohnung, ich bin heute erst nach München gekommen“, entgegnete Toni gequält. „Ich muß mir erst eine Schlafstelle suchen!“

Die Kranke lachte froh. „Ich heiße Toni Strobel“, sagte sie zu Toni. „Mein Mann ist schon seit langen Jahren tot. Ich bin ganz allein, denn Kinder oder näher Angehörige habe ich nicht. So habe ich hier mit meiner Emma, die schon seit meiner Verheiratung bei mir ist, einsitzig und freudlos dahin, ein Los, wie es eben Kranken und hilflosen Menschen beschieden ist. Ich habe eine ganz schöne Pension, ich bin nicht reich, aber auch nicht arm. Seit dem Tode meines Mannes steht sein Arbeitszimmer unbenutzt. Darf ich es dir als Wohnung anbieten?“

Toni sah in die Augen der alten Frau. Er hatte sich mit seiner eigenen Mutter nie sehr gut verstanden, aber das Sehen nach Mutterliebe, das in jeder Menschenlebe tief verwurzelt liegt, suchte auch bei ihm lebendig an der Brust. Er wog den Augen der Frau unklug aus. „Ich habe noch keine Arbeit, und ich habe auch kein Geld“, entgegnete er gequält.

„Schiedlich!“, Frau Strobel hatte in ihrem Leben so viel Freude und Vergnügen, daß Toni erstaunt aufschau. „Wie heißt du denn eigentlich?“

Toni Strobel: „Da sah Frau Strobel plötzlich leuchtender. „Toni Strobel, entgegnete sie. „Deinen Namen habe ich doch schon gelesen, der Name ist mir bekannt!“

„Ich war Bergführer!“ Wieder schaute Frau Strobel. Ihre klugen Augen wichen nicht mehr vom Gesichte des Bergführers. „Was willst du dir jetzt für Arbeit suchen in München?“ fragte sie.

„Ich bin gelernter Schlosser und Feinmechaniker“, entgegnete Toni. „Ich will wieder in meinem gelerntem Beruf arbeiten.“

„Da hast du recht“, sagte Frau Strobel froh. Dann drückte sie auf eine Klingel in der Nähe ihres Stuhls. Emma kam unter der Tür. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

„Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie. „Hörst du, Toni?“, sagte sie.

Bergführer Toni macht sein Glück

Roman von Fritz Erler

33. Fortsetzung (Nachdruck verboten)

Die alte Frau im Hoftrübel hob das trübsinnige Gesicht. Es hat nicht sein sollen, daß ich so in die Enge mit mir, sagte sie leise und drückte Toni hand. „Bergfährer's Gott, tausendmal!“

Auch die zweite Frau, die den Bedürfnis gefahren hatte und an die fünfzig Jahre zählen mochte, wollte Toni die Hand reichen. Aber da schwante sie und wäre, wenn Toni sie nicht gehalten hätte, zu Boden gesunken.

Die Emma kann mich jetzt nicht fassen, sie ist zu sehr erschrocken“, sagte die Geliebte ruhig zu Toni. „Was soll ich denn da machen?“

Wo wohnt du denn?“

Die alte Frau sah verwundert auf. Dann gewährte sie den grünen Lodenhut und die gemalten Schuhe Toni, und ein warmer Schein lag über ihr Gesicht. „Bist du aus dem Oberland?“ fragte sie.

„Ja“, entgegnete Toni.

„Wie wohnst du denn?“

„Dann fahre ich dich heim, und die Frau soll sich an meinen Arm schliessen“, erklärte Toni freudig, und in seiner Stimme war wieder der mitleidige Ton, in dem er einst in der Enge gesagt hatte: „Bist halt auch ein Frauenszimmer!“

Ohne zu sprechen hob Toni den Wagen der Geliebten, während die Frau neben ihm allmählich besser gehen konnte und bald seinen Arm nicht mehr brauchte. Vor einem einfachen, aber laubenden Hause wandte sich die Kranke um. „Willst du nicht nicht noch hinein in die Wohnung bringen?“ fragte sie Toni. „Wir wohnen im Parterre.“

„Reinsetzen“, sagte Toni. Er wurde ungeduldig. Wie lange hielten ihn die beiden Frauen denn noch auf? Emma öffnete die Wohnungstür und ließ mit Hilfe Toni den Rollwagen in den geräumigen Flur.

„Also dann. Größ Gott beinahe!“ Toni wollte sich mit einem leichten Griff an den Hut entfernen. Da tastete die weiße Hand der alten Frau nach ihm. „Glaubst du denn wirklich“, sagte sie ernst, „daß ich dich jetzt so einfach gehen

...auch ihm hilft Nivea

die Haut wirksam zu schützen. Mit Nivea gepflegte Haut bleibt glatt, weich und geschmeidig.

NIVEA CREME

Was trinken wir an den Festtagen?

Bayerische
Aktien-
Bierbrauerei
Aschaffenburg

bekannt durch die vollmundigen
BABA-BIERE!

DIE QUALITÄTSBIERE DER
Wormser Apostelbrauerei

AUCH IN
FLASCHEN



FREI HAUS
ERHÄLTICH

GENERALVERTRETUNG:
M. EVEN
BIERGROSSVERTRIEB
Gartenfeldstr. 15
Tel. 24084



— und jetzt
ein Oskar

Königsbacher Pilsener

Königsbacher Brauerei AG., Koblenz

JEDERZEIT AUCH IN FLASCHEN

DURCH GENERALVERTRETUNG:

M. EVEN
BIERGROSSVERTRIEB
Gartenfeldstr. 15
Tel. 24084

Das beliebte

Pfungstädter Nikolaus-Bräu

in hervorragender
Qualität



Ausschank:

Hotel-Gaststätte Union,
Ecke Mauw- u. Neugasse
Gaststätte Pfungstädter
Bierstube, Wagemannstr.
Gaststätte Rengörichen
Tausenstraße
Gaststätte Klostermühle,
Gartenfeld
Gaststätte Drei Kronen,
Schlierstein
Gaststätte Wenz-Frey,
Schlierstein
Gaststätte Rheinhalde,
Schlierstein

Exportbrauerei Justus Hildebrand GmbH
PFUNGSTÄDT

Niederlage Mainz-Kastel, Industriehof, Hof 43729
Ehre Wachen, Auguststr. 10, Hof 18628

... und außerdem sind die Biere aus der

Bayerischen
Aktien-
Bierbrauerei
Aschaffenburg

edelmaltig, süßig und hochfein!



Weine von Qualität

für

Front und Heimat

in fast sämtlichen Feinkostgeschäften
erhältlich

Holschier & Obermayer

Weineinkauf

Weingroßhandlung

Wiesbaden

Büro und Kellereien: Bahnhofstraße 31

Telefon: 27734